

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 247 (1974)

Artikel: Strenge Sitten
Autor: M.J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Deiner Freundin, ihren eigenen Vornamen an die Hauswand zu malen.» – Erst starrte Daniel seine Braut fassungslos an, dann brach er in lautes Gelächter aus. «Liebes, hast du denn nicht auf den Wegweiser gesehen?» fragte er. «Wenn ihr euch besser orientiert hättet», grinste Daniel, «wüsstet ihr jetzt, dass diese kleine Ortschaft ‚St. Immergrün‘ heisst!»

Dann nahm er Gaby einfach bei der Hand und führte sie ins Haus. «Du bist zu früh gekommen», sagte er entschuldigend und zeigte auf umherliegende Farbkessel und Tapeten, «ich wollte es dir erst zeigen, wenn alles fertig ist, ich konnte dieses Häuschen günstig kaufen. Und indem ich es selbst tapeziere, können wir Geld für die Möbel sparen und...»

Er kam nicht weiter, Gaby tat das einzig Richtige: strahlend vor Glück ging sie auf Daniel zu und küsste ihn...

STRENGE SITTEN

Pünktlich um Mitternacht legte Wachtmeister Wenger seinem Oberwachtmeister Huber die Meldescheine sämtlicher Hotels von Grafenstadt vor. Die dreissig Jahre lang, die Oberwachtmeister Huber im Dienst verbrachte, hatten ihm die Meldescheine sämtlicher Hotels noch nie Kummer bereitet. Aber heute...?

«Nanu, was ist denn das?» sagte er erstaunt und blieb mit dem Zeigefinger gelähmt auf einem Meldeschein des Hotels «Schwarze Traube» kleben. «Haben Sie das gelesen, Wenger?»

Wenger hatte es nicht gelesen. «Dann lesen Sie es jetzt mal», sagte der Oberwachtmeister.

«Hotel ‚Schwarze Traube‘» las Wachtmeister Wenger, «Zimmer 416: ein Herr Edgar Franz Lahrmann und... und... und...» stotterte er jäh, und man sah, dass auch ihm ein Weltsystem ins Wanken

geriet, «und ein Fräulein Luise Klara Jakobsberger. Aber das ist ja...»

«Nicht zu fassen», vollendete der Oberwachtmeister für ihn. «Und das in der ‚Schwarzen Traube‘. Im ersten Hotel von Grafenstadt. Im solidesten Hause am Platz. Ich bin mit dem Besitzer im Kegelklub. Und nun das, Wenger.»

«Herr Edgar Fritz Lahrmann und...»

«Fräulein Luise Klara Jakobsberger. In einem Zimmer. In einem einzigen gemeinsamen Zimmer», fuhr er fort und steckte sich aus Verzweiflung eine Zigarette an. Eine Pause entstand.

«Da hilft alles nichts», seufzte er dann. «Dienst ist Dienst, und Schnaps ist Schnaps. Ich werde mal in der ‚Schwarzen Traube‘ anrufen.»

Eine Minute telephonierte er mit der «Schwarzen Traube». Dann legte er den Hörer auf.

«Alles in Ordnung», freute er sich.

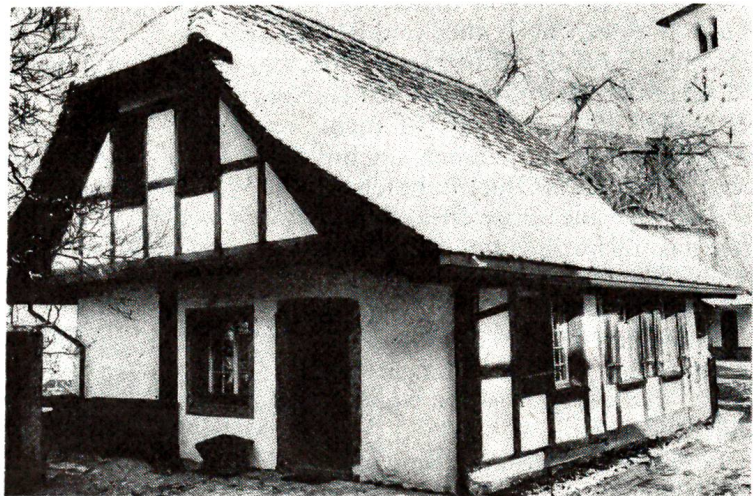
«Aber ich denke...»

«Wir haben beide verkehrt gedacht, mein Lieber», lächelte er erleichtert. «Edgar Franz Lahrmann ist nämlich acht Monate alt.»

«Und Fräulein Jakobsberger?»

«Fräulein Jakobsberger ist seine Säuglingschwester», grinste Huber.

M.J.



Eigenes Heim für die Junge Kirche in Walkringen

In über 1000 freiwilligen Arbeitsstunden errichteten die jungen Leute neben der Kirche im alten Ofenhaus heimelige Räumlichkeiten für ihre Zusammenkünfte.

Photo Fritz Lörtscher, Bern